

Kirchenleitungen) als auch über die erheblichen inhaltlichen Unterschiede.

Von jüdischer Seite findet sich in dem Band nur ein Beitrag von M. Wycho-grod „Dialog ist notwendig“, der mit dem harten Satz endet: „Im Namen ihres Christentums und meines Judentums fordere ich deshalb Wilckens, Grässer und die anderen zum jüdisch-christlichen Dialog auf. Diese Aufforderung fällt mir nicht leicht, aber ich denke, sie sollte akzeptiert werden“ (179). Das ist ein bitterer, aber nur zu verständlicher Satz, wenn man bedenkt, wie oft Juden mit ihrer Bereitschaft zum Dialog gerade in Deutschland enttäuscht worden sind.

Das ganze Buch ist ökumenisch wichtig, weil die Verwurzelung des Christentums im Judentum ein zentrales ökumenisches Thema ist; aber wiederum nur der Beitrag von J. M. Schmidt geht konkret auf die Rezeption beim ÖRK ein: „Die Konvergenzerklärungen der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung des ÖRK ... im Licht der Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“ (159ff). Es ist dankenswert, daß die christlich-jüdische Erneuerung gerade an dieser zentralen theologischen Frage gemessen wird. Da zeigt sich auch, wieviel noch zu tun ist, wie wir trotz der Absichtserklärungen schon der ersten Vollversammlung 1948 in Amsterdam noch am Anfang dieser Aufgabe stehen. Ohne theologische Beiträge aus den Kirchen, denen die Erneuerung des christlich-jüdischen Verhältnisses wesentlich ist, wird es kaum Fortschritte geben. Schmidt legt den Finger auf die neuralgischen Probleme.

Franz von Hammerstein

*Hans-Georg Link/Martin Stöhr* (Hrsg.), *Der Herr des Lebens. Jüdische und christliche Interpretationen in der Ökumene.* (Arnoldshainer Texte, Band 39.) Haag und Herchen, Frankfurt am Main 1985. 177 Seiten. Paperback DM 24,80.

Ökumenisch sind in diesem Buch vor allem die in Teil V abgedruckten ökumenischen Dokumente: Leitlinien des ÖRK für den christlich-jüdischen Dialog, christlich-jüdischer Dialog im Verhältnis zum Dialog mit Menschen anderer Religionen, Möglichkeiten der praktischen Anwendung der Leitlinien, Juden und Christen unterwegs auf dem Wege nach Vancouver. An den „Leitlinien“ hat die „Konsultation Kirche und Jüdisches Volk“ des ÖRK seit 1975 gearbeitet. Der Exekutivausschuß des ÖRK hat sie 1982 den Kirchen zu Studium und Anwendung empfohlen. Hierfür werden handfeste praktische Ratschläge gegeben: die Perikopenreihen sollten im Blick auf den Gebrauch alttestamentlicher Texte überprüft werden; pädagogisches Material sollte überprüft und gegebenenfalls revidiert werden; der christlich-jüdische Dialog sollte möglichst intensiviert werden. Die Texte enthalten sowohl für Kirchenverwaltungen, aber vor allem für Gemeinden und Gruppen eine Fülle von praktischen Anregungen, warum und wie christlich-jüdischer Dialog praktiziert werden muß bzw. kann.

Angereichert werden diese wichtigen Dokumente durch praktische Beispiele aus der christlich-jüdischen Dialogarbeit der Evangelischen Akademie Arnoldshain: Juden und Christen bereiten sich gemeinsam auf das Thema der 6. Vollversammlung in Vancouver „Jesus Christus – das Leben der Welt“ vor. Nach Vancouver (1983) sind alle, aber ganz besonders die jüdischen Beiträge weiter hochaktuell und für Dia-

loggruppen als Studienmaterial interessant: Pnina Nave-Levinson stellt den Juden Jesus vor und bietet eine Sammlung kurzer jüdischer Gebete und Texte als „Brücken“ der Verständigung an. Joseph Walk, ein orthodoxer Jude aus Jerusalem, beschreibt „Leben und Lebenserfahrung in der jüdischen Geschichte“. Robert Sternberger, USA, berichtet über die „Erfahrungen eines Rabbiners in Vancouver“, wohin er als Vollteilnehmer eingeladen war.

Wenn, wie Karl Barth betont hat, die Beziehung von uns Christen zu den Juden die wichtigste ökumenische Frage ist (14), dann ist dieses Buch eine wesentliche Arbeitshilfe für alle, die dieser Frage nachgehen wollen. Es ist überraschend und erfreulich, wie groß für den Christen Martin Stöhr die Bedeutung der Tora ist: „Tora motiviert und orientiert zum Leben, Zusammenleben und Überleben der Menschen“. In 31 Thesen und Fragen wird dieser Satz entfaltet (106ff). Das Mißverständnis von jüdischer Gesetzlichkeit wird gründlich beseite geräumt, um die Tora als „das Ewig-Kurzgefaßte, das Bündig-Bindende, Gottes gedrängtes Sittengesetz . . . das A und O des Menschenbennehmens“ (Thomas Mann) ins Licht zu rücken.

Das Thema „Leben“ – Lebenserfahrung, Leben als ein Geschenk Gottes, Leben in der Hebräischen Bibel – ist seit der 6. Vollversammlung in Vancouver (1983) wegen der vielfältigen Bedrohung des Lebens durch Krieg oder Hunger, durch die Umweltverseuchung, nicht zuletzt auch durch Aids noch wichtiger geworden. Eine gemeinsame Arbeit nicht nur von Christen und Juden, sondern möglichst aller Menschen guten Willens an dieser Lebensfrage ist dringend erforderlich. Hierzu ermutigt und hilft dieses Buch: „die Solidarität im Leben höher zu stellen als

Glaubensunterschiede“ (Ulrike Berger in den Schlußfolgerungen ihres Berichtes über den christlich-jüdischen Dialog im ÖRK, 124).

Franz von Hammerstein

## PROFILIERTE THEOLOGEN

*Heino Falcke*, Mit Gott Schritt halten.

Reden und Aufsätze eines Theologen in der DDR aus zwanzig Jahren, mit einer Einführung von Albrecht Schönherr. Wichern-Verlag, Berlin 1986. 280 Seiten. Kart. DM 36,—.

Längst ist der Name von Heino Falcke in der ökumenischen Diskussion, vor allem zu sozialetischen Fragen, auch über die Grenzen der DDR hinaus bekannt. Seit über zwanzig Jahren tritt er unermüdlich und engagiert für ein aktives christliches Friedenszeugnis ein und schärft die christliche Verantwortung für Umwelt und Überleben in einer wissenschaftlich-technischen Welt. Darüber hinaus ist er zum Wegbereiter der Haltung kritischer Solidarität der Christen mit der sozialistischen Gesellschaft geworden, wie sie in der Formel von der „Kirche im Sozialismus“ ihren Ausdruck gefunden hat.

Daß hinter diesen Impulsen nicht nur der Mut und die Weitsicht eines erfahrenen Kirchenpolitikers und die Glaubwürdigkeit eines für die Ängste und Hoffnungen der Menschen sensiblen Seelsorgers steht, sondern zugleich die denkerische Leistung eines theologischen Systematikers von außergewöhnlicher Kraft steht, das belegen die in diesem Band gesammelten Reden und Aufsätze aus zwanzig Jahren. Zusammen mit seinem gleichzeitig im Radius-Verlag erschienenen Bändchen „Vom Gebot Christi, daß die Kirche uns die Waffen aus der Hand nimmt